

KLOPSTOCK UND HÖLDERLIN – DIE ELTERNGLASSE

Erna Klopstock, leidenschaftlich pragmatische und erfahrene Mutter zweier schulpflichtiger Kinder, und Julia Hölderlin, gerade Mutter geworden, der das alles noch bevorsteht, sind Nachbarinnen und treffen sich öfter auch mal zufällig.

So wie heute im Supermarkt.

Julia: Du noch so spät beim Einkaufen?

Erna: Was bleibt mir übrig? Der Große beim Fußball, die Kleine probt für's Schulfest, und ich komme gerade vom Elternsprechtag.

Julia: Ich hätte dir doch was mitbringen können!

Erna: Lass man gut sein, ist eigentlich Jans Job, aber der vergisst das ja mal gerne. Wenn der mir heut nach Hause kommt.

Julia: Gab's Ärger in der Schule?

Erna: Und wie, er macht keine Hausaufgaben, sagt die Lehrerin.

Julia: Warum?

Erna: Ja, das hab ich die Lehrerin auch gefragt, und die hat mich groß angeguckt und gesagt: Also, das müssen sie doch wissen. Wieso ich, hab ich gesagt, sie sind doch die Lehrerin. Sagt die Lehrerin: Jan sagt immer, er hätt's vergessen. Dann soll er sich's aufschreiben, sag ich, oder geben sie halt Hausaufgaben, die Spaß machen oder die er wenigstens kapiert, dann vergisst er's auch nicht. Oder besser gar keine, sag ich, der ist doch eh lange genug in der Schule.

Julia: Ja, aber Hausaufgaben sind doch wichtig.

Erna: Ja genau, und ich spiele dann die Hilfslehrerin. Ich soll ihn erinnern und es ihm notfalls erklären. Hörn sie mal, hab ich der Lehrerin gesagt, ich hab noch n Kind, n Mann und nen Job, das reicht mir, da mach ich ihren Job nicht auch noch. Sagt sie doch, das wäre meine Pflicht als Mutter, und Schule und Elternhaus müssten an einem Strang ziehen.

Julia: Ich finde, da hat sie grundsätzlich recht.

Erna: Ja, einverstanden, hab ich ihr auch gesagt, und hab ihr nen Deal angeboten: Gut, sag ich zu ihr, erinnern tu ich ihn. Und dafür, sag ich zur Lehrerin, erinnern Sie ihn daran, dass er nach der Schule einkaufen gehen soll. Und wenn ich meinem Sohn die Hausaufgaben auch noch erklärn soll, sag ich, könnten Sie mit ihm ja kurz noch mal den Einkaufszettel durchgehen, dass er auch alles richtig mitbringt.

Julia: Und, was sagt die Lehrerin dazu?

Erna: Nix, den Kopf hat sie geschüttelt, so was wär ihr noch nie passiert, und ist aufgestanden. Schön, hab ich ihr gesagt, bei der Schulpräsentation hat ihr Schulleiter uns noch versprochen, bei uns kommunizieren Eltern und Schule auf Augenhöhe.

Julia: Und?

Erna: Na ja, da hat sie sich wenigstens wieder hingesetzt.

Julia: Und wie habt ihr euch verständigt?

Erna: Gar nicht, die 10 Minuten waren rum, und die nächsten kamen schon rein.

Julia: Und jetzt?

Erna: Siehst du doch, ich muss abends noch mal los einkaufen und Jan hat seine Hausaufgaben wahrscheinlich trotzdem nicht gemacht. Sei froh, dass dein Kleiner noch so pflegeleicht ist.

Julia: Ja, stell Dir vor, ich bin ganz glücklich, er schläft nachts schon durch.

Erna: Meiner auch, allerdings auch tagsüber in der Schule, sagt die Lehrerin. Vielleicht will sie ja auch noch, dass ich in die Klasse komme und ihn wecke.